Unsere Hochwachtenübung : aus dem Ausland betrachtet

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **26 (1953)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-562395

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pionier

OKTOBER 1953 NUMMER 10

Erscheint am Anfang des Monats — Redaktionsschluss am 15. des Vormonats
Redaktion: Albert Häusermann, Postfach 113, Zürich 47, Tel. Privat (051) 52 06 53
Postscheckkonto VIII 15666 Geschäft (051) 23 77 44
Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 4.—, für Nichtmitglieder Fr. 5.—
Preis der Einzelnummer 50 Rappen. Auslandsabonnement Fr. 7.50 (inkl. Porto)
Adressänderungen sind an die Redaktion zu richten
Administration: Stauffacherquai 36-38, Zürich, Telephon 23 77 44, Postscheck VIII 889
Druck: AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

Unsere Hochwachtenübung — aus dem Ausland betrachtet

Die von unserem Verband am 21. März dieses Jahres durchgeführte Hochwachtenübung, über die wir im Aprilheft eingehend berichteten, hat in der schweizerischen Presse sehr viel Beachtung, grosse Kommentare und ein sehr positives Urteil gefunden. Dass diese interessante Demonstration durch den EVU auch im Ausland Interesse gefunden hat, geht aus einem Beitrag hervor, der in der in Darmstadt erscheinenden «Wehrwissenschaftlichen Rundschau» erschienen ist. Diese Zeitschrift, das bedeutendste militärische Presseorgan Westdeutschlands, schreibt unter dem Titel: «**Betrachtungen zu einer Schweizer Fernmeldeübung**»:

Die «Zürcher Zeitung» berichtet in ihrer Ausgabe vom 28. März 1953 über eine Fernmeldeübung, die in mehrfacher Hinsicht interessant ist.

Die Übung wurde durchgeführt von dem «Eidgenössischen Verband der Übermittlungstruppen» (EVU), in Anwesenheit des Chefs dieser Waffengattung, Oberstdivisionär Büttikofer. Der EVU befasst sich mit der ausserdienstlichen Weiterbildung der Soldaten der Übermittlungstruppe und führt hierzu ein Programm durch, wie es in der Schweiz ähnlich auch für das pflichtgemässe Bedingungsschiessen eingeführt ist. Hierdurch wird erreicht, dass das Personal der Schweizer Übermittlungstruppen trotz seiner kurzen aktiven Dienstzeit und der wenigen Wiederholungskurse seinen Ausbildungsstand durch laufende ausserdienstliche Übung hält sowie mit der gerade auf dem Gebiet des Fernmeldewesens rasch fortschreitenden technischen Entwicklung verbunden bleibt.

Das Wehrsystem der Schweiz lässt sich — leider — auf unsere deutschen Verhältnisse nicht ohne weiteres übertragen, ganz abgesehen davon, dass Wehrverfassung und Gestaltung der Ausbildung zukünftiger deutscher Streitkräfte von der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft für alle angeschlossenen Staaten gleichmässig angeordnet werden. Trotzdem dürfte es für uns Deutsche nicht wertlos sein, dem schweizerischen Wehrsystem und den Ausbildungsmethoden der Eidgenössischen Armee für die verschiedenen Waffengattungen unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Auch bei der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft wird das Problem der Länge der Dienstzeit noch eine sehr wichtige Rolle spielen. Die vorläufig vorgesehene zweijährige Dienstzeit begegnet, wie verschiedene Ereignisse des vergangenen Jahres gezeigt haben, in den meisten Staaten der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft sehr ernstem Widerstand. Auch viele deutsche Sachverständige halten eine wesentlich kürzere Dienstzeit, selbst bei Spezialisten, für durchaus möglich.

Hierzu bedarf es allerdings sehr durchdachter Ausbildungsmethoden. Das Verfahren der technisch anerkannt hochstehenden Schweizer Armee mit seinem wohlausgewogenen Wechsel von Aktiv-Dienstzeit, Wiederholungskursen und ausserdienstlicher Schulung wird hierfür mancherlei Anregungen vermitteln können.

Übungsgegenstand der diesjährigen Übung des «Eidgenössischen Verbandes der Übermittlungstruppen» waren feldmässiger Aufbau und Betrieb eines Richtverbindungsnetzes von etwa 20 Stationen. Die im Ultrakurzwellen- bzw. Dezimeterbereich arbeitenden Richtverbindungen bieten gegenüber den Drahtverbindungen den grossen Vorteil des Wegfalls von Bau und Unterhaltung der Kabel- bzw. Freileitungen, gegenüber den Funkverbindungen der Unabhängigkeit von atmosphärischen und fremden Störungen sowie der weitgehenden Sicherheit vor unbefugtem Mithören. Durch die Notwendigkeit quasioptischer Sicht von Station zu Station ist die Verwendung der Richtverbindungen allerdings stark vom Gelände abhängig und in der Reichweite beschränkt. Letzterer Nachteil kann durch die Möglichkeit der Aneinanderreihung beliebig vieler Relaisstellen weitgehend ausgeglichen werden. Dafür bieten die Geländeverhältnisse in der Schweiz besonders gute Einsatzbedingungen. In Deutschland hatte während des Zweiten Weltkrieges die Luftwaffe ein weitverzweigtes, über ganz Europa ausgedehntes Richtverbindungsnetz. Das Heer hatte im Jahre 1942 versuchsweise die Nachrichtenregimenter der Panzerarmeen mit beweglichen Richtverbindungskompanien ausgerüstet, die sich bei entsprechenden Geländeverhältnissen gut bewährten. Diese Erfahrungen führten beim Heere im Jahre 1944 zu dem Entschluss, für alle Armeenachrichtenregimenter kriegsgliederungsmässig die Ausstattung mit leichten, für die Nachrichtenregimenter der Heeresgruppen mit schweren Richtungsverbindungskompanien vorzusehen. Die Geräte der letzteren erlaubten die Bestückung mit Trägerfrequenz- und Wechselstromtelegraphiegeräten zur Mehrfachausnutzung der einzelnen Linien für eine grössere Anzahl gleichzeitig geführter Ferngespräche bzw. Fernschreiben.

Die Deutsche Bundespost, im Verein mit der Fernmeldeindustrie, hat nach dem Kriege die Richtverbindungstechnik erheblich weiterentwickelt und ein umfangreiches, festes Richtverbindungsnetz aufgebaut, aus dem besonders die Linie von Torfhaus im Harz nach Berlin über den Eisernen Vorhang hinweg in der breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Unter Berücksichtigung dieser neuen Entwicklungen sowie der Kriegserfahrungen wird für eine moderne Fernmeldetruppe insbesondere zu überlegen sein, wie weit nach vorne — Korps- oder Divisionsnachrichtenabteilungen — bewegliche Richtverbindungseinheiten mit Vorteil kriegsgliederungsmässig zugeteilt werden können. Vielleicht kann auch hier das Beispiel der Schweiz wertvolle Fingerzeige geben.